



LAND

OBERÖSTERREICH

Ideenlabor Zukunft — Bibliothek

DOKUMENTATION DER WORKSHOP-ERGEBNISSE



Ideenlabor Zukunft - Bibliothek

am 28. Juni 2019
von 15:00 bis 19:30 Uhr
in der Oö. Landesbibliothek
Schillerplatz 2, 4020 Linz

veranstaltet von der Oö. Zukunftsakademie in Zusammenarbeit mit dem Referat Erwachsenenbildung der Abteilung Gesellschaft (Amt der Oö. Landesregierung) und der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz



moderiert von Mag. Nora S. Stampfl, MBA (f/21 Büro für Zukunftsfragen)

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium, Oö. Zukunftsakademie
Kärntnerstraße 10-12, 4021 Linz
Tel.: +43 732 7720 14402
E-Mail: zak.post@ooe.gv.at
www.ooe-zukunftsakademie.at
Auflage: August 2019

Inhalt und Gestaltung:

Nora S. Stampfl
f/21 Büro für Zukunftsfragen, Berlin
im Auftrag der Oö. Zukunftsakademie

Titelbild: Euqirneto – stock.adobe.com

Informationen zum Datenschutz unter
<https://land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz>

Ausgangssituation und Ziele

Vielfältige Trends, allen voran der technologische Fortschritt, bringen einen Wandel der Bibliothekslandschaft mit sich. Öffentliche Bibliotheken stehen neuen Herausforderungen und damit der Notwendigkeit eines Funktions- und Rollenwandels gegenüber. Doch kann die veränderte Ausgangslage für öffentliche Bibliotheken mit neuen Chancen einhergehen, wenn es ihnen gelingt, sich als innovative Nahversorger und Begegnungsräume der digitalen Informations- und Wissensgesellschaft zukunftsweisend zu positionieren.

Durch das von der Oö. Zukunftsakademie in Zusammenarbeit mit dem Referat Erwachsenenbildung der Abteilung Gesellschaft (Amt der Oö. Landesregierung) und der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz veranstaltete und von Mag. Nora S. Stampfl, MBA (f/21 Büro für Zukunftsfragen) moderierte „Ideenlabor Zukunft – Bibliothek“ sollte ein Denkraum geöffnet werden, um gemeinsam mit Engagierten aus der oberösterreichischen Bibliothekswelt die zukünftige Rolle und Funktion öffentlicher

Bibliotheken auszuloten. Im Zentrum der Workshoparbeit standen dabei insbesondere Fragestellungen nach relevanten Zukunftstrends, veränderten bzw. neuen Nutzerbedürfnissen, gewandelten Aufgabenbereichen sowie innovativen Wegen der Umsetzung durch die Einbindung ehrenamtlich Engagierter sowie durch die Kooperation mit Partnern. Im „Ideenlabor Zukunft – Bibliothek“ ging es um die Sammlung von Ideen bzw. denkbaren Möglichkeiten, an die zunächst weder die Messlatte der Umsetz- und Machbarkeit noch jene des strategischen Fits mit relevanten Rahmenbedingungen angelegt wurde.

Das vorliegende Ergebnispaper versteht sich somit als offener Gedanken- und Ideenpool, aus dem für die Entwicklung der oberösterreichischen Bibliothekslandschaft Anregungen geschöpft werden können und auf dessen Basis jede Bibliothek ihre individuellen Überlegungen auf dem Weg in die Zukunft anstellen kann.

Aktuelle Trends und Entwicklungen

Impulsvorträge der Oö. Zukunftsakademie sowie von f/21 Büro für Zukunftsfragen zeichneten ein Bild der Trendlandschaft, die für die Zukunft von Bibliotheken von Bedeutung ist. Ergänzt um Wahrnehmungen aus dem Plenum bildete diese

Trendlandschaft den Hintergrund für alle weiteren Überlegungen im Ideenlabor. Die folgende Zusammenschau gibt das Trendbild samt beispielhaften Fragen wieder, die sich mit Bezug zur Bibliothekswelt der Zukunft stellen.

DEMOGRAFISCHER WANDEL:

- Veränderung der Bevölkerungsstruktur
- Migration
- Multigrafie: Heterogenität der Lebensentwürfe

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Wie wirkt sich die veränderte Bevölkerungsstruktur auf Zielgruppen und Aufgabenstruktur aus?
- Welche Folgen hat die veränderte Bevölkerungsstruktur für die Freiwilligenarbeit?

DIGITALISIERUNG:

- Durchdringung aller Lebensbereiche mit digitalen Technologien
- Neue Spielregeln
- Digitaler Lifestyle: „Always on“-Gesellschaft
- Subtrend Digital Retail: Kombination von digitalen und analogen Angeboten

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Welche Technologien und Medien sind eine Grundvoraussetzung (z.B. WLAN)?

- Welche analogen Funktionen können gerade in Zeiten der digitalen Wissensgesellschaft ein Alleinstellungsmerkmal von Bibliotheken sein?
- Wie wird eine sinnvolle Balance von Analog und Digital erreicht?

KONNEKTIVITÄT:

- Organisation von Gesellschaft und Wirtschaft in Netzwerken
- Neue Lebensstile, Verhaltensmuster, Geschäftsmodelle, Distributions- und Zugangsmodelle
- Zunehmend freier und allgegenwärtiger Zugang zu Informationen
- Publikationen werden komplexer, cross-medial und vernetzt

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Wie positionieren sich Bibliotheken in den Netzwerken der Zukunft?
- Wie kann die klassische „Buchsharing“-Funktion von Bibliotheken zukunftsweisend weiterentwickelt werden?

NEUE TECHNOLOGIEN

- Aufkommen vieler neuer Technologien (mobiles Internet, Internet der Dinge, Roboter, Augmented und Virtual Reality, 3D-Printing, Künstliche Intelligenz, Big Data etc.)
- Datafizierung und persönliche Datenprofile
- push- statt pull-Information
- Entstehen von Filterblasen

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Wie unterstützen neue Technologien die Bibliotheksarbeit?
- Wie verändert sich die Archivierungsfunktion von Bibliotheken?
- Welche neuen Chancen der Informationsrecherche ergeben sich?
- Welche neuen Verantwortlichkeiten ergeben sich durch den von Bibliotheken vorgehaltenen Datenschatz?
- Inwiefern können Bibliotheken als Bollwerk gegen die Filterblase wirken?

WISSENSGESELLSCHAFT

- Wissen als Grundlage der modernen Wirtschaft und Gesellschaft
- Information ist unabhängig von Raum und Zeit und in exponentiell wachsender Fülle verfügbar, digitaler Content entsteht in rasantem Tempo
- Zunehmende Bedeutung von Informationskompetenz
- Wandel der Informationskette; neue Entstehungsweise von Inhalten: crowdgesourced, maschinell, remixed; Aufkommen der Prosumer

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Wie verändert sich das Aufgabenspektrum in der gewandelten Informationskette?
- Wie verändern sich Bibliotheksfunktionen mit dem Wandel des Buches?
- Wie schaffen es Bibliotheken, Zugang zu Information zu fördern und gleichzeitig die Rechte derer zu wahren, die sie geschaffen haben?

NEUES LERNEN

- Frei verfügbare Bildungsressourcen
- Bildung löst sich von traditionellen Institutionen
- Lebenslanges und „on demand“-Lernen
- Interaktives Lernen
- Spielebasiertes Lernen

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Wie können Bibliotheken neue Lernformen unterstützen?
- Können Bibliotheken eine Rolle spielen, globale Bildungsressourcen zu „lokalisieren“ und zu kontextualisieren?

GLOBALISIERUNG

- Weltweit übergreifende Transaktionen und Vernetzungen
- Zunehmende Bedeutung globaler Märkte und internationalen Handels
- Entwicklung einer Globalkultur
- Migration in vielen unterschiedlichen Formen
- Global Citizenship: Bildung einer Weltgesellschaft

- Glokalisierung: Verbindung von global und lokal

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Entstehen aus der Globalisierung neue Aufgaben für Bibliotheken als lokale Dienstleister vor Ort?
- Gibt es globale Kooperationsmöglichkeiten mit Bibliotheken?
- Welche Themen interessieren die NutzerInnen?

INDIVIDUALISIERUNG

- Ablösung der typischen industriegesellschaftlichen Lebensformen
- Eigenverantwortung, Selbstbestimmung und

Selbstverwirklichung

- Individuell ausdifferenzierte Lebensentwürfe
- (Multioptionsgesellschaft)
- Abnahme der Identifikation und Bindung an Parteien, Vereine, Verbände, Kirchen etc.
- Erlebnisorientierung

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Was bedeutet die Individualisierung für die Freiwilligenarbeit in Bibliotheken?
- Gibt es noch Zielgruppen - welche Milieubedürfnisse sind relevant?
- Welche Bibliotheksleistungen benötigt die Erlebnisgesellschaft?

Megatrends im Überblick

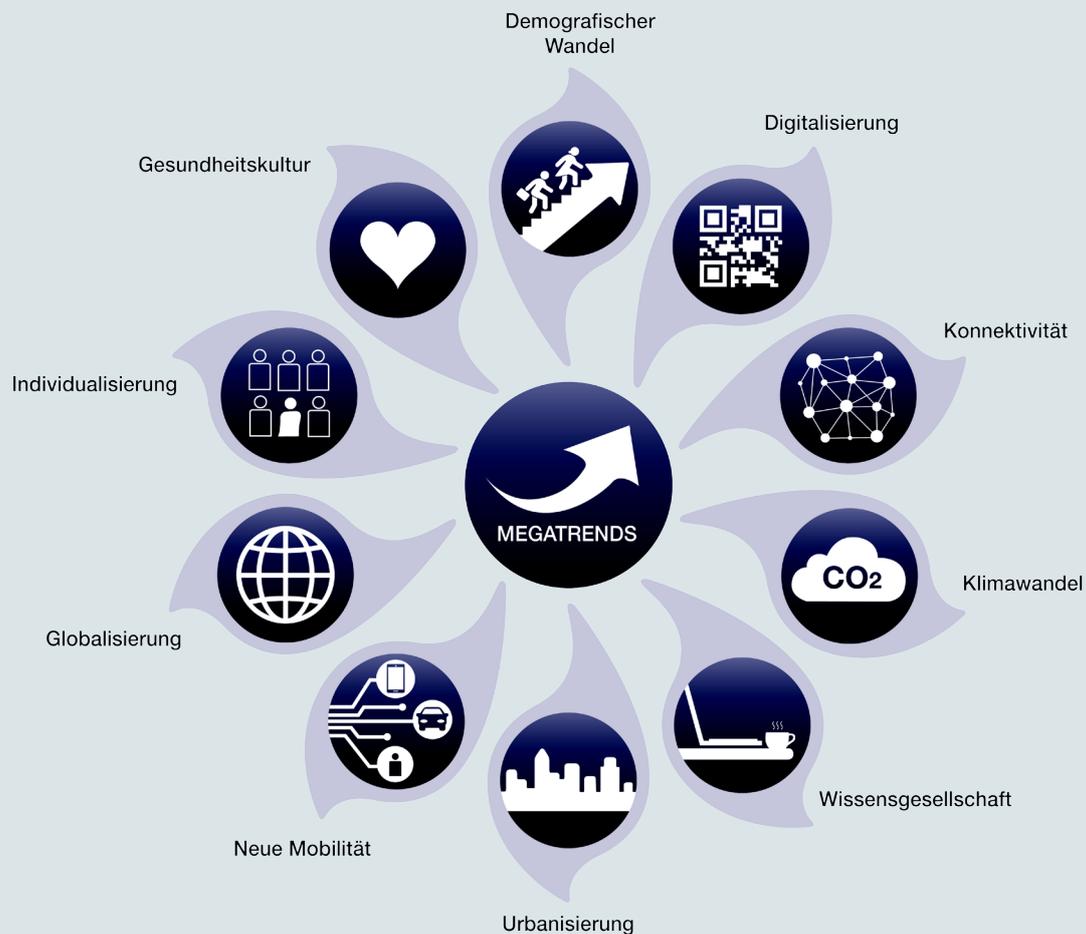


Abb. 1: Megatrends im Überblick (Oö. Zukunftsakademie/Lutz Dirnberger/Hubert Dorninger)

GESUNDHEITSKULTUR

- Ganzheitliches Gesundheitsbewusstsein (körperlich, psychisch, sozial)
- Digitale Vernetzung: Gesundheits-Monitoring und Self-Tracking
- Fitness und Selbstoptimierung als Trend, boomender Gesundheitsmarkt
- Gesunde Lebensstile – Ernährungsqualität
- Gesunde Umgebung (Wohnbau, Grünräume)

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Gibt es Synergien mit Gesundheitsdienstleistern?

KLIMAWANDEL

- Veränderung der klimatischen Verhältnisse
- Veränderung von Klimazonen und Ökosystemen, Zunahme von Extremwetterereignissen, Veränderungen in Land-, Forst- & Wasserwirtschaft, Gesundheit, Energieversorgung, Tourismus, Biodiversität, Raum- und Siedlungsstrukturen, klimabedingte Wanderung

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Wie wird sich mit dem Klima die Lebenskultur ändern?
- Wirkt sich der Klimawandel auf die architektonische Gestaltung von Gebäuden und Inneneinrichtung aus?

URBANISIERUNG

- Expansion der Stadt als Wohnort, boomender

Wirtschaftsstandort sowie Kultur- und Lebensform

- Subtrends: (Re-)Urbanisierung, Suburbanisierung, Ruralisierung, Schrumpfung von ländlichen Räumen, Multilokalität
- Herausforderungen: Verdichtung, Wohnungsmangel, Flächenknappheit, Umweltbelastung und Stress, Mobilität, Smart Cities
- Urbanität als qualitativer Faktor, der städtische als auch ländliche Regionen prägt, z.B. Lifestyles, Berufsbilder, Freizeitverhalten etc.

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Welche Rolle spielen Bibliotheken in der neuen „Stadtgesellschaft“?
- Welche Bedarfslagen ergeben sich in schrumpfenden Regionen?
- Welche Angebote braucht die multilokale Gesellschaft?

NEUE MOBILITÄT

- Zunahme an Mobilität und Beschleunigung
- Steigender Grad an (digitaler) Vernetzung
- Zunehmende Vielfalt an Mobilitätsformen und -dienstleistungen
- Alternative Antriebe und Kraftstoffe

Beispielhafte Bezüge zur Bibliothekswelt:

- Welche neuen Anforderungen hat eine mobile Gesellschaft an Bibliotheken?
- Welche Synergien sind denkbar (z.B. Bus-, Taxi-terminal, E-Mobilität + Bibliothek)

Welche (wachsenden) Bedürfnisse von Nutzern öffentlicher Bibliotheken sind zu beobachten?

Die gewandelte Lebenswelt geht Hand in Hand mit einer veränderten Struktur von Nutzerbedürfnissen und neuen Anforderungen an Bibliotheken. Mittels Brainstorming sammeln die TeilnehmerInnen neue bzw. in ihrer Bedeutung gewandelte an Bibliotheken herangetragene Nutzerbedürfnisse und

nahmen anschließend eine Clusterung anhand des „4-Räume-Modells“ von Jochumsen et al.¹ vor. Dieses Modell hat sich bereits in der Vergangenheit vielfach als Instrument zur Planung und Gestaltung von Bibliotheken und derer Dienstleistungen bewährt und eignet sich daher für die Ideenstrukturi-

rierung im Rahmen des Ideenlabors.

Den jeweiligen „Räumen“ des „four spaces“-Modells wurden folgende, für die Zukunft relevante Nutzerbedürfnisse zugeordnet:

INSPIRATIONSRAUM:

- Persönliche Beratung
- Aktualität des Bestandes, Zugang zu neuen Medien
- Informationen zu Neuerscheinungen
- Bibliothek als Aufenthaltsort ohne Konsum-

zwang, Rückzugsort (evtl. Grünfläche), Oase im hektischen Alltag

- Bibliothek als Teil einer Erlebniswelt (inspirierende, wetterunabhängige Freizeitangebote)
- Nachhaltigkeit, Umsetzung des „Sharing“-Gedankens über Bücher hinaus („Bibliothek der Dinge“)
- Sinnstiftende Umgebung, Ort der Sinn- und Selbstfindung
- Konzentrationsfördernde, aktivierende Atmosphäre

Das „four spaces“-Modell von Jochumsen, Rasmussen, Skot-Hansen

Ausgehend von Überlegungen zur Transformation öffentlicher Bibliotheken entwickelten die dänischen Autoren ihr „4 Räume“-Modell: Dabei identifizieren sie zunächst als bibliothekarische Hauptaufgaben

- Erlebnisse zu gestalten
- Beteiligung zu ermöglichen
- Ermächtigung zu fördern
- Innovation anzustoßen

Diese Aufgaben sollen in vier „Räumen“ verwirklicht werden, wobei diese Bereiche nicht als konkrete physische Räume zu verstehen sind, sondern gemeint ist ein gedankliches Konstrukt, das Raum als Ergebnis des Zusammenwirkens von Infrastruktur (Einrichtung, Lage etc.), Angebot (Medienauswahl, Veranstaltungen etc.) und die aktuelle Nutzung des Raums durch Bibliothekskunden versteht.

- Der **Inspirationsraum** bietet die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln, weckt das Bedürfnis, „ausgetrampelte Pfade“ zu verlassen und unterstützt dabei, Unbekanntes zu entdecken. Ebenso wird hier die Suche nach Erlebnissen befriedigt.
- Der **Lernraum** unterstützt beim Transformationsprozess von Information in Wissen, wobei dies auf unterschiedlichste Weisen möglich ist: ob durch spielerische, interaktive und soziale Lernformen, ob durch Selbststudium oder Kurse – stets geht es darum, die Kompetenzen der BibliotheksnutzerInnen zu erweitern.
- Der **Treffpunkt** bildet den Rahmen für Interaktion und Austausch sowie zufällige, unverbindliche Begegnung als auch organisierte Treffen. Die Bibliothek als Treffpunkt bietet einen offenen, öffentlichen und leicht zugänglichen Raum, der als „Dritter Ort“² neben Wohnung und Arbeits-

platz tritt.

- Der **performative Raum** bietet neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Kultur, welche weniger auf Konsum als auf Kreation ausgerichtet sind und Bibliotheksnutzer zu neuen künstlerischen Ausdrucksformen inspirieren sollen. Die Bibliothek übernimmt hierbei die Rolle der Unterstützung kreativer Schaffensprozesse, indem sie etwa notwendige Räumlichkeiten und Ausrüstung bereitstellt oder als Mentor auftritt. Der performative Raum stellt eine aktivere Bibliotheksnutzung sicher, indem neben dem Medienkonsum auch das Herstellen und Erleben von Kulturgütern in die Bibliothek integriert wird.

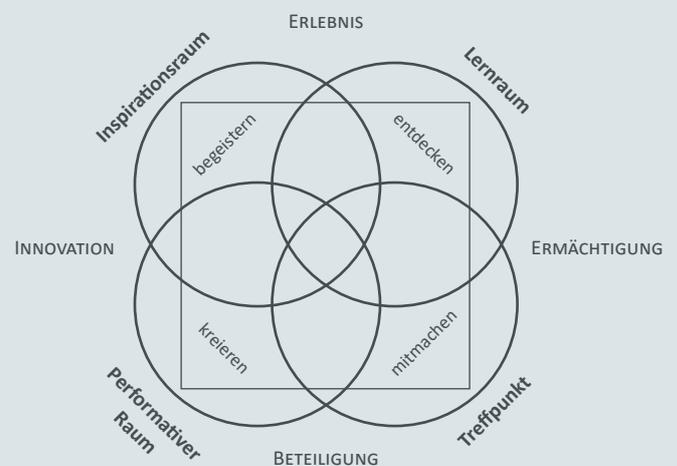


Abb. 2: Das „four spaces“-Modell nach Jochumsen, Rasmussen und Skot-Hansen

LERNRAUM:

- Unterstützung wissenschaftlichen Arbeitens
- Recherche- und Lernunterstützung
- Vertrauenswürdige Beratung bei der Informationssuche, Fachleute als Mentoren
- Bibliothek als „Lotse im digitalen Datenmeer“
- Multimedia-Umgebung und gratis WLAN

TREFFPUNKT:

- Bibliothek als erweitertes „Wohnzimmer“ (informeller Treffpunkt)
- Beitrag zu lebendigen Ortszentren
- „Raum“ für Familien
- Kinderbetreuung; Öffnung vor Schulbeginn

- Bibliothek als Ort für Begegnung und Dialog
- 24h-Pflegekräfte als neue Nutzergruppe
- Gespräche über Bücher

PERFORMATIVER RAUM:

- Bibliothek als Arbeitsort (Co-Working-Space)
- Bibliothek als Plattform für Prosumer
- Bibliothek als Ort der sinnvollen Betätigung

Barrierefreiheit und optimal angepasste (auch flexibel oder individualisiert (24/7) gestaltete Öffnungs- oder Zugangszeiten wurden als Bedürfnisse sämtlicher „Räume“ betreffend identifiziert.

Durch welche Angebote können Bibliotheken der gewandelten Bedürfnisstruktur Rechnung tragen?

Wie die obige Auflistung der unterschiedlichsten Nutzerbedürfnisse zeigt, haben es Bibliotheken mit einem veränderten Nutzertypus zu tun, der andere Anforderungen und Wünsche an die Bibliothek heranträgt als bislang. Wie können Bibliotheken auf diese Veränderungen reagieren? Es wird ein ganzes Bündel neuer Angebote und Services brauchen, um einen Rollenwandel zu bewerkstelligen, damit Bibliotheken den Herausforderungen der neuen Zeit gerecht werden und für ihre Kundinnen und Kunden in einer Welt mit ständig wachsenden Konkurrenzangeboten weiterhin einen attraktiven Anlaufpunkt darzustellen.

Im Rahmen des Workshops wurde mit Blick auf die identifizierten Nutzerbedürfnisse für jeden der vier Räume des „four spaces“-Modells eine Reihe von Angebotsideen generiert, um die zukunftsfeste Bibliotheken ihr Dienstleistungsportfolio erweitern könnten. Gemäß des „Brainstorming“-Gedankens handelt es sich hierbei um eine Sammlung von denkbaren Möglichkeiten, die unabhängig von Überlegungen der Umsetz- und Machbarkeit entwickelt wurden.

INSPIRATIONSRAUM:

- Angebot neuester Medien: „Bibliothek soll vorne sein!"; nicht nur bereits Bewährtes anbieten, sondern auch Ausprobieren von Neuem (Fehlerkultur erforderlich)
- Angebot von Equipment (z.B. Augmented Reality-Brille, Simulationsräume, 3D-Drucker)
- Inspiration von außerhalb der Filterblase (z.B. durch Gespräche, Beratung, alte und neue Erscheinungen)
- Setzen von Themenschwerpunkten (z.B. MINT, Klima): Erzeugen von „Aha-Effekten“
- Fokus auf aktuelle Themen quer durch Altersgruppen (z.B. durch Thementische von Kinderbuch bis Wissenschaft)
- Thementische bei Veranstaltungen von verschiedenen Gruppierungen (z.B. Gesunde Gemeinde)
- Themeninseln außerhalb der traditionellen Systematik
- Kind-Eltern-Angebote („Wohnzimmer“-Funktion)

- Neue Wege bei Präsentation und Dekoration
- Neue Wege bei Beschlagwortung (z.B. LeserInnen vergeben Schlagworte, erstellen Inhaltsbeschreibungen, LeserInnen arbeiten an Aufstellung mit, „Antolin“ für Erwachsene)
- Verbesserung der Online-Bezugsmöglichkeiten von Literatur bei kleineren Bibliotheken (z.B. durch Erweiterung von Media2go)

LERNRAUM:

- Angebot von Räumlichkeiten und Infrastruktur (z.B. Drucker, WLAN etc.)
- Bibliothek als Informationszentrale
- Lehre kritischer Recherche (abseits der Schule)
- Unterstützung lustvollen Lernens
- Einladung von ExpertInnen zu gesellschaftlichen Themen als Beitrag zur politischen Bildung, Bildung für Nachhaltigkeit etc.
- Einladung von „ExpertInnen“ aus dem Ort (z.B. Reparatur-, Kreativ-Workshops)
- Bildungsberatung
- Raumangebot für externe Veranstaltungen
- Raum für Nachhilfe (bspw. durch pensionierte LehrerInnen), Raum für Lesepaten etc.
- Kritische Medienauswahl
- Barrierefreie und integrative Bildung
- Raum für Lesepaten
- Individuelle Hilfsangebote (z.B. beim Ausfüllen von Formularen, Erlernen eines Musikinstruments)

TREFFPUNKT:

- Flexible Öffnungs-/Zugangszeiten (insbes. bei Veranstaltungen) unter Beachtung personeller Möglichkeiten oder durch Nutzung technologischer Möglichkeiten
- Vereinstreffpunkt, Jugendtreff
- Workshopangebot (z.B. Persönlichkeitstraining, Impro-Theater, Yoga etc.)
- Ausstellungen
- Non-Book Events
- Partizipation (gegenseitige Beratung: LeserIn-

nen als MitarbeiterInnen – MitarbeiterInnen als LeserInnen)

- Raum für Bürgerbeteiligung (z.B. Diskussionsveranstaltungen)
- Vorlesen für Kinder (Lese-Omas/Opas, Märchenstunde, zweisprachiges Vorlesen)
- Spiele-Stammtisch
- Feste in der Bibliothek (z.B. Nikolaus, Geburtstagsfeier u.ä.)
- Rückzugsort und Wohlfühlraum (z.B. Sessel, Hängematten)
- Kaffeehausatmosphäre
- Lesen im Garten oder im Park (Bücherkiste, Bastelangebot)
- Bibliotheksangebote an bestehenden Treffpunkten (z.B. Bibliothek in Einkaufszentrum, Bauernladen, Bank, Bücherzelle im Freibad etc.)

PERFORMATIVER RAUM:

- Technologische Zusatzangebote (ferngesteuerte Lego-Autos, Roboter); speziell für die Jugend
- „Panini“-Kleber-Tauschbörse; speziell für Kinder und Jugendliche
- „Kostet-Nix-Regal“, regelmäßige Tauschbörse
- Bibliotheken machen Radio
- Wettbewerbe (z.B. Domino-Day)
- Raum für spielerischen Einstieg ins Programmieren
- MINT-Labor (Experimentierzone für Kinder)
- Bücherblogs, Podcasts, Filme; speziell für Jugendliche
- Fotowettbewerb für Perspektivenwechsel und Bewusstseinsbildung
- Bibliothek als „Kreativladen“
- Repair-Café
- Handarbeitsrunden (inkl. entsprechender Literatur)
- Schreibwerkstatt
- Erzählcafé
- Durchführung von bzw. Unterstützung bei Citizen Science-Projekten

Welche neuen Lösungswege sind zur Einbindung ehrenamtlich tätiger Menschen und zur Kooperation mit Partnern für eine Umsetzung des Rollenwandels möglich?

In der Vielzahl der genannten Ideen steckt reichhaltiges Potenzial, die neuen Nutzerbedürfnisse zu befriedigen oder sogar neue Nutzergruppen zu gewinnen, um Bibliotheken langfristig und nachhaltig als attraktive Anlaufstelle in unserem digitalen vernetzten Zeitalter zu etablieren. Ihre Umsetzung muss jedoch stets vor dem Hintergrund personeller und finanzieller Möglichkeiten gedacht werden. Die wirkungsvolle Ansprache von freiwillig Engagierten sowie die Kooperation mit Partneereinrichtungen wird daher ein Schlüsselfaktor für zukunftsfähige Lösungen sein – zumal die oberösterreichische Bibliothekslandschaft schon traditionell von einem hohen Ausmaß an ehrenamtlichem Engagement getragen ist. Die Involvierung von Bürgern trägt zudem dazu bei, das bibliothekarische Profil zu schärfen, „Brücken“ in die Gemeinde hinein zu schlagen sowie die Bekanntheit von und die Identifikation mit der lokalen Bibliothek zu erhöhen.

Ideen für die Einbindung freiwillig Engagierter in der Bibliothekswelt der Zukunft:

- Klären, welche Bibliotheksaufgaben sich überhaupt für eine Erledigung durch freiwillig Engagierte eignen bzw. welche Aufgaben eine professionelle Betreuung benötigen
 - Potenziale für eine Mitarbeit generationsübergreifend ansprechen. Angesichts des demografischen Wandels wird z.B. der Kreis qualifizierter PensionistInnen wachsen, der für eine Mitarbeit gewonnen werden sollte
 - Im Hinblick auf die junge Generation könnten Personengruppen wie z.B. Firmlinge für ein weiteres Engagement angesprochen und gewonnen werden.
- Für die Betreuung einzelner Bibliotheksaufgaben (z.B. Veranstaltungen) könnten „Paten“ eingesetzt werden.
- Ehrenamtliche sollten insbesondere durch persönliche Ansprache gewonnen werden, indem etwa „treuen“ LeserInnen eine Mitarbeit in „ihrer“ Bibliothek offeriert wird.
- Auch über die neuen digitalen Netzwerke kann die Einladung zur Mitarbeit kommuniziert werden.
- In der Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten gilt es zu beachten, dass die Öffnungszeiten der Bibliothek in vielen Fällen der zeitlichen Ausgestaltung der freiwilligen Tätigkeit entgegenstehen können.
- Vor dem Hintergrund eines Wandels des Ehrenamts wird zudem eine langfristige, fixe Bindung Ehrenamtlicher an die Bibliothek bzw. die jeweilige Tätigkeit als zunehmend schwieriger erkannt. Menschen engagieren sich in verschiedenen Lebensphasen je nach Zeitbudget unterschiedlich intensiv, immer seltener wird ein lebenslanges oder zumindest über einen langen Zeitraum reichendes Engagement für ein und denselben Zweck. Vielmehr widmen sich Menschen zeitlich begrenzt oder projektbezogen fest terminierten, inhaltlich klar abgegrenzten Aufgabenstellungen.

Ideen für die Kooperation mit Partnern:

Durch die Kooperation mit Partnerorganisationen bzw. durch eine gute Vernetzung mit möglichst vielen unterschiedlichen Bereichen kann trotz begrenzter Ressourcen ein vielfältiges Angebotsspektrum erreicht werden.

- So ist etwa eine Zusammenarbeit mit passenden Organisationen im Kontext jeweils eines Jahresthemas (z.B. „Gesunde Gemeinde“ – Kooperation mit Ärzten, Sporteinrichtungen und

- veranstaltern etc.) denkbar.
- Zur Erhöhung der Reichweite kann beispielsweise mit Hotels und Pensionen, Arztpraxen und Krankenhäusern, Friseuren, dem öffentlichen Verkehrswesen („Bücher fahren Zug“) oder Freibädern kooperiert werden.
- Um eine „Kaffeehausatmosphäre“ zu verwirklichen, können Bibliotheken mit ortsansässigen Gastronomiebetrieben kooperieren
- Als weitere Kooperationspartner sind lokale und regionale Unternehmen, Tourismusorganisationen, Medienunternehmen, Bildungsinstitutionen, Museen, Kulturvereine, KünstlerInnen bis hin zu Natur- und Landschaftsführern, Imkern und Kräuterpädagogen vorstellbar, wobei die Zusammenarbeit die unterschiedlichsten Formen annehmen kann – vom Sponsoring bis zur Ausrichtung von Veranstaltungen.

Resümee (Nora S. Stampfl)

Dass sich die Bibliothekslandschaft im Wandel befindet, daran ließ das „Ideenlabor Zukunft – Bibliothek“ keinen Zweifel. Ebenso wenig aber bestand Zweifel daran, dass Bibliotheken weiterhin – entgegen anderslautender Stimmen, die Bibliotheken immer wieder für tot erklären – ein wichtiger Teil der kommunalen Infrastruktur sind. Die Zeichen der Zeit sind von Bibliotheken längst erkannt: Der Anpassungsprozess ist in vollem Gange, die Neuausrichtung der uralten Institution Bibliothek hat längst begonnen. Überspitzt gesagt: So erscheint weniger die Bibliothek verstaubt– wie so häufig kolportiert –, als vielmehr das Bild von der Bibliothek, wie es in vielen Köpfen steckt. Denn auch kleine Büchereien verstehen sich heute als Serviceeinrichtungen für die Menschen vor Ort, die mehr zu bieten haben als die Ausleihe von Büchern. Daher fällt eine Zukunftsaufgabe von Bibliotheken förmlich ins Auge: Kommunikation. Der Wandel der Bibliotheken muss auch in den Köpfen der Menschen ankommen und Bibliotheken brauchen sich nicht zu scheuen, mit den Pfunden zu wuchern, über die sie – auch und gerade in der digitalen, vernetzten Welt! – zweifelsohne verfügen.

Im Workshop hat sich einmal mehr die Vielseitigkeit und der Facettenreichtum von Bibliotheken bestätigt. Sie sind eben nicht nur Leseorte, sondern ebenso Orte des Eintauchens in eine unbegrenzte Informations- und Wissenswelt, der Auseinander-

setzung und Meinungsbildung, des individuellen oder gemeinsamen Lernens, des Für-Sich-Seins und Miteinanders, Orte der Begegnungen von Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen, Bildungsstufen und sozialen Schichten. Gleichwohl werden von (potentiellen) BibliotheksnutzerInnen vor dem Hintergrund einer gewandelten Lebenswelt neue Bedürfnisse an Bibliotheken herangetragen. Antrieb ist dabei vor allem der technologische Wandel, stellt dieser doch in den Augen vieler die Existenzberechtigung von Bibliotheken in Frage und hat maßgeblich dazu beigetragen, die Debatte rund um die Zukunft der Bibliothek erst anzustoßen.

Dass der physische Ort der Bibliothek im digitalen Informationszeitalter wichtig bleibt – auch das hat sich im Workshop klar herauskristallisiert. Gerade angesichts des Trends zur Virtualisierung werden Bibliotheken im digitalen Zeitalter gerade mit ihrem physischen Raum punkten können, wenn es darum geht, ein digital-analoges Miteinander zu orchestrieren. Auch wenn die vielen neuen technologischen Möglichkeiten integriert werden müssen, so wird ein wesentlicher Attraktivitätsfaktor der Öffentlichen Bibliothek doch in der physischen Begegnung von Menschen liegen sowie in der Möglichkeit, zur digitalen, globalisierten Welt ein Gateway zu schaffen.

Festzuhalten bleibt: Die Bibliothek wird sich nicht vollkommen neu erfinden noch wird sie ihre Iden-

Die Vision Öffentlicher Bibliotheken

Vier Dimensionen strategischer Optionen³



Während auf der einen Seite Bibliotheken als physische Orte mit physischen Medien konzipiert sein können, sind im anderen Extremfall sowohl Ort als auch Medien virtuell, vorstellbar etwa als Internetportal mit digitalen Medien.

physisch: Bibliothekscafé, Lese-Omas/-Opas, Hängematten

virtuell: Bibliothek als Informationszentrale (in Bezug auf digitale Angebote)



Im einen Extremfall stehen die Bedürfnisse von Einzelpersonen vollständig im Zentrum der Ausrichtung der Bibliothek: Einrichtung und Equipment sind darauf ausgerichtet, Einzelpersonen eine passende Arbeitsatmosphäre zu erschaffen; Hilfe und Unterstützung richten sich auf Belange von Einzelnen; auch Empfehlungssysteme nehmen das Individuum in den Blick. Dahingegen sind im anderen Extremfall einer auf die Gemeinschaft fokussierten Bibliothek sämtliche Bibliotheksangebote auf Gruppen ausgerichtet. Beispielsweise werden Gruppenarbeitsräume zur Verfügung gestellt, die Bibliothek fungiert als Treffpunkt, es finden Veranstaltungen statt und der Medienbestand dient vorrangig Gemeinschaftsinteressen.

Fokus auf Individuum: Oase der Ruhe, individuelle Hilfsangebote

Fokus auf Gemeinschaft: Workshops für Nachhaltigkeit, Vereinstreffpunkt



Diese Dimension umfasst die unterschiedlichen Arten und Weisen, wie Bibliotheken ihre Services anbieten. Im einen Fall dient die Bibliothek den NutzerInnen durch eine Ansammlung von Informationen und Medien, auf die Zugriff gewährt wird, im anderen Fall wird die Rolle der Bibliothek erweitert, indem die NutzerInnen weniger konsumieren als vielmehr selbst erschaffen. Solche Bibliotheken halten weniger Medien vor als sie Ausrüstung zur Verfügung stellen, um NutzerInnen zu befähigen, selbst zum Medienproduzenten zu werden. Zudem fungieren Bibliotheken als Mentoren in diesem Prozess.

Sammlung: Angebot von neuen Medien und Equipment, Ausstellungen

Kreation: Handarbeitsrunde, Repair-Café, MINT-Labor



Die vierte Dimension bezieht sich darauf, inwiefern eine Bibliothek Eigentümerin der genutzten Medien ist. Das Portal bildet ein „Fenster“ zu den Medien, durch welches NutzerInnen Zugriff auf ein weites Spektrum unterschiedlichster, von anderen Organisationen vorgehaltenen Medien haben. Der betreffenden Bibliothek kommt eher eine Wegweiserfunktion zu. Das Archiv hingegen besitzt die Medien – physisch oder digital – selbst.

Portal: Hinweis auf Neuerscheinungen, Bibliothek als Informationszentrale

Archiv: Technologische Zusatzangebote (ferngesteuerte Autos, Roboter), Angebot von neuen Medien und Equipment

tität über Bord werfen müssen, doch wird sie – um zukunftsfähig zu sein – in irgendeiner Form den veränderten Anforderungen entsprechen müssen. Dabei wird die Konkurrenz durch den virtuellen Raum mit seiner grenzenlosen Informationsverfügbarkeit nicht bedeuten, dass es um eine eins-zu-eins Übersetzung vom Analogen ins Digitale geht. Vielmehr steht ein Rollenwandel der Bibliotheken an, in dessen Zuge sie ihre angestammten Funktionen – von Sammlung, Erschließung und Bereitstellung von Informationen bis hin zur Vermittlung von Informationskompetenz – zu überdenken und neu zu interpretieren haben. Eine bunte Palette von denkbaren Angeboten wurde im Workshop zusammengetragen. Welche Services eine Bibliothek für sich selbst als relevant sieht, um sie ihrer Nutzerschaft anzubieten, muss dabei jeweils im Einzelfall entschieden werden. Dies ist keine triviale Aufgabe. Denn es gilt, die bibliothekarischen Kernkompetenzen mit dem Entsprechen einer bunten Vielfalt neuer Nutzerbedürfnisse in Einklang zu bringen.

Der springende Punkt wird also wesentlich darin bestehen, die jeweilige individuelle Rolle zu finden, die sich aus den konkreten Rahmenbedingungen einer Bibliothek, derer Stärken und Schwächen sowie der Merkmale der Kundengruppen ergibt. Es wird weniger darum gehen, jeder und jedem alles zu bieten, als vielmehr ein einzigartiges, qualitativ hochstehendes Angebot zusammenzustellen, das die jahrhundertelange Erfolgsgeschichte der Institution Bibliothek auch in Zukunft fortschreibt. Als Hilfsmittel

bei Entwicklung der individuellen strategischen Stoßrichtung bietet sich an, die strategischen Optionen auf einem Kontinuum bestehend aus vier das Tätigkeitsfeld einer Bibliothek absteckenden Dimensionen darzustellen (Abb. 3):

- physisch - virtuell
- Fokus auf Individuum - Fokus auf Gemeinschaft
- Sammlung - Kreation
- Portal - Archiv

Um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden, werden Bibliotheken in jeder der vier Dimensionen eine Auswahl von Optionen aus dem jeweiligen Kontinuum zwischen zwei Extremausprägungen zu treffen haben. In der Gesamtheit bilden die strategischen Auswahlentscheidungen dann eine Vision einer zukunftsfesten Bibliothek, wie sie am besten den von den Kundinnen und Kunden gestellten Anforderungen entsprechen kann.³ Dieses Vorgehen zeigt schon: Es gibt nicht *die* Bibliothek! Jede einzelne Bibliothek wird ihre eigene Vision zu definieren haben, damit daraus ein unverwechselbares, stimmiges Angebotsportfolio für deren jeweiligen Nutzerkreis entsteht. Mit der richtigen Schwerpunktsetzung – möglicherweise in Kooperation mit anderen Büchereien oder sonstigen Organisationen – sind Bibliotheken zentrale Akteure der Digitalisierung und kann selbst die kleinste Bibliothek in Zeiten des Internets eine attraktive Anlaufstelle für die Menschen vor Ort sein.

¹ Vgl. Jochumsen, Henrik/Rasmussen, Casper Hvenegaard/Skot-Hansen, Dorte (2012): The four spaces – a new model for the public library, in: *New Library World*, 113. Jg., Heft 11/12, S. 586-597.

² Vgl. Oldenburg, Ray (1989): *The Great Good Place: Cafes, Coffee Shops, Community Centers, Beauty Parlors, General Stores, Bars, Hangouts, and How They Get You Through the Day*, New York.

³ Vgl. Levien, Roger E. (2011): *Confronting The Future. Strategic Visions for the 21st Century Public Library*. American Library Association, Office for Information Technology, Policy Brief No. 4, June 2011.

f/21

BÜRO FÜR ZUKUNFTSFRAGEN

f/21 beobachtet die Gegenwart, identifiziert Ausgangspunkte für Veränderungen, entwirft Szenarien für die Zukunft und beschreibt Handlungsfelder. Wir stellen Zukunftsfragen und wollen mittels neutraler Analysen, begründeter Prognosen und differenzierter Bewertungen die Arena der Möglichkeiten ausleuchten und Spielräume der Zukunft eröffnen. Dadurch verschaffen wir unseren Kunden Zugang zum Wissen um Optionen, die gangbar sind, um die Welt von morgen zu gestalten. Wir verstehen uns als Lieferant von Orientierungs- und Handlungswissen.

Kontakt:

Mag. Nora S. Stampfl, MBA

☎ +49.30.69 59 82 58

✉ nora.stampfl@f-21.de

🌐 www.f-21.de



Informationen zur Zukunft der Bibliothek:
www.f-21.de/fokus_zukunftbibliothek